

Anlagetrends

Beilage der Publikation «Anlagen Aktuell»
Ausgabe Mai 2024

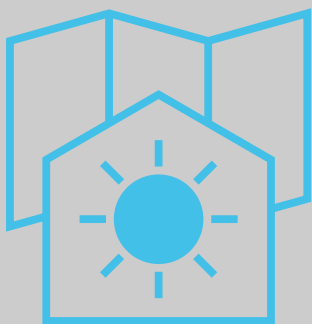


**Ist China der
ultimative
Umweltsünder?**

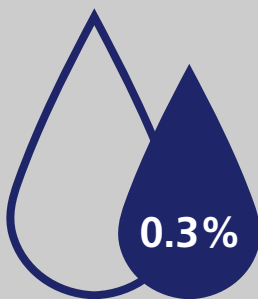
**Wasser – das
lebensnotwendige
Nass**

1 Keine Armut	7 Bezahlbare und saubere Energie	13 Massnahmen zum Klimaschutz
2 Kein Hunger	8 Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum	14 Leben unter Wasser
3 Gesundheit und Wohlergehen	9 Industrie, Innovation und Infrastruktur	15 Leben an Land
4 Hochwertige Bildung	10 Weniger Ungleichheiten	16 Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen
5 Geschlechtergleichheit	11 Nachhaltige Städte und Gemeinden	17 Partnerschaften zur Erreichung der Ziele
6 Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen	12 Nachhaltige/r Konsum und Produktion	Ziele für nachhaltige Entwicklung Quelle: sdgs.un.org/goals

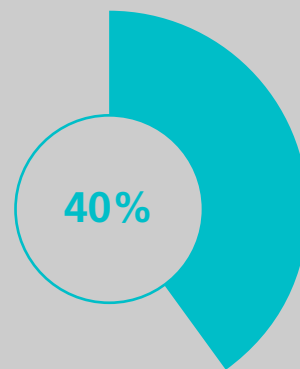
In der Sonderreihe Anlagetrends widmen wir uns jeweils nachhaltigen Entwicklungszielen der Vereinten Nationen (UNO), die bis jetzt keine grossen Fortschritte erzielt haben.



China hat allein 2023 mehr Solapanels installiert als die USA in ihrer gesamten Geschichte.



Nur 0.3% des Frischwassers auf der Erde ist prinzipiell zugänglich.



Im Jahr 2024 werden 40% aller neu verkauften Autos in China elektrisch sein.



Silke Humbert
Nachhaltigkeitsökonomin

Inhalt

04 Ist China der ultimative Umweltsünder?

09 Wasser – das lebensnotwendige Nass

12 Rechtliche Hinweise

Impressum

Herausgeberin Zürcher Kantonalbank Texte Silke Humbert Redaktion Rolando S. Seger und Cindy Geisel Gestaltung Evolve Advertising AG (Zürich) und Zürcher Kantonalbank (Investment Solutions) Druck Zürcher Kantonalbank (Hard) Bildquelle Getty Images Redaktionsschluss 5. April 2024 Kontakt anlagenaktuell@zkb.ch



Haupttor zu Haikou City, China



MSCI ESG Rating ausgewählter
Anlagemöglichkeiten zum Trend

13 Massnahmen zum
Klimaschutz

Ist China der ultimative Umweltsünder? Eine Gesamtbetrachtung

China ist der grösste Emittent von Treibhausgasen und pocht auf Umweltkonferenzen gleichzeitig auf seinen Status als Entwicklungsland. Während die westliche Welt die Nutzung von Kohle als Energieträger immer weiter reduziert, baut China neue Kohlekraftwerke. Ist China beim Klimawandel der grosse Sündenbock?

Geht es um erfolgreiche Bemühungen zur Reduktion der Treibhausgase im Westen, dauert es meist nur kurz bis China ins Spiel geführt wird. Speziell Chinas Vorliebe zu Kohlekraftwerken stösst im Westen bitter auf. «Alles schön und gut. Aber was bringen unsere Bemühungen, wenn China alle zwei Wochen ein neues Kohlekraftwerk baut?», heisst es dann. Die Rollen scheinen also klar verteilt zu sein: Der Westen handelt wertorientiert und ist um Umwelt- und Klimaschutz bemüht, während China bei seinem kräftigen Wachstum die Umwelt verschmutzt und trotzdem auf allen Klimakonferenzen unschuldig auf seinen Status als Entwicklungsland pocht. Aber ist es wirklich so einfach?

Was zunächst gegen China spricht

Auf den ersten Blick scheint es tatsächlich so zu sein. Während sich viele Länder im Rahmen des Pariser Klimagipfels das Ziel gesetzt haben bis ins Jahr 2050 Netto-Null zu erreichen, hat China die Latte tiefer gelegt. Das Reich der Mitte lässt sich bis 2060 Zeit, um klimaneutral zu werden. Bei der Energieversorgung ist Chinas Anteil an fossilen Energieträgern mit fast 90% immens hoch. In der Schweiz hingegen liegt er bei knapp 50%. Aufgrund der hohen Vorkommen in China ist Kohle der präferierte fossile

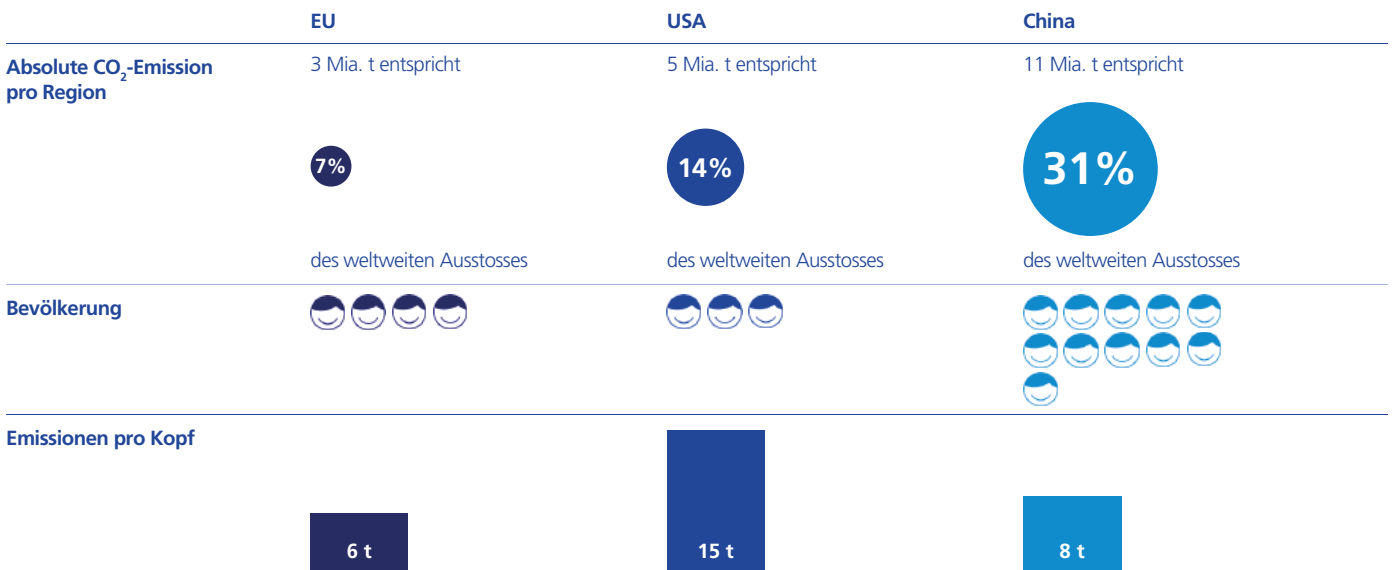
Energieträger. Das hat dazu geführt, dass sich mittlerweile mehr als die Hälfte der weltweiten Kohlekraftwerkkapazitäten in China befindet. Und der Boom zum Bau von Kohlekraftwerken ist immer noch nicht abgeschlossen. Im Jahr 2023 wurden in China neue Kohlekraftwerke mit einer Gesamtkapazität von 47'000 Megawatt gebaut.¹ Setzt man dies in einen globalen Kontext, so entspricht das 90% der in 2023 netto neu hinzugekommenen Kohlekraftwerkkapazitäten. Somit verwundert es auch nicht, dass China mittlerweile zum Land mit den grössten Kohlendioxidemissionen aufgestiegen ist. Grafik 1 zeigt, dass China global davon mittlerweile über 30% emittiert. In den USA beträgt der Anteil mit 14% weniger als die Hälfte, in der EU gar nur 7%.²

Sobald man allerdings die Grösse der Bevölkerung hinzuzieht, dreht sich das Verhältnis. Chinas Emissionen pro Kopf sind dann nur leicht höher als jene in der EU, während die USA einen etwa doppelt so hohen Ausstoss pro Kopf verzeichnen. Zusätzlich gehen etwa 8% der chinesischen Emissionen auf Produkte zurück, die exportiert werden. Und auch sonst weist China viele Merkmale auf, die nicht in das Bild des typischen Umweltsünder passen wollen: Die



Photovoltaikanlage in China

Grafik 1: Der grösste Verschmutzer? Eine Sache der Perspektive
 Kohlenstoffdioxidemissionen für EU, USA und China in 2022



Quelle: Our World in Data, Global Carbon Budget, Zürcher Kantonalbank.

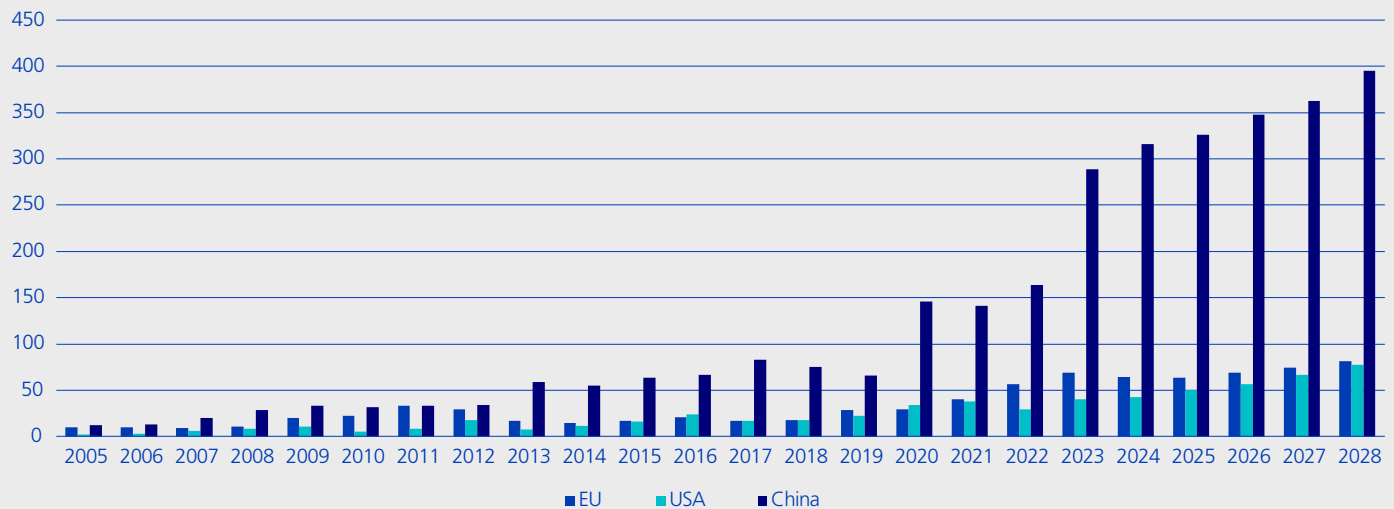
chinesische Solarindustrie, die Lieferketten für und der Absatz von Elektroautos sowie die Installation eines nationalen Handels für CO₂-Bepreisung. Welche Argumente sprechen also für und welche gegen China?

Staatspräsident Xi Jinping – der grosse Umweltschützer?

Eine chinesische Greta Thunberg sucht man vergebens.³ Auch von chinesischen Klimaklebern hat man bis jetzt nie gehört. Während wir im Westen gewohnt sind, dass das Thema Umweltschutz von Aktivistengruppen auf die Agenda gesetzt wird, ist es in China dagegen Chefsache. Auf Xi Jinping selbst geht die Theorie der zwei Berge zurück.⁴ Goldene und silberne Berge stehen in China für etwas

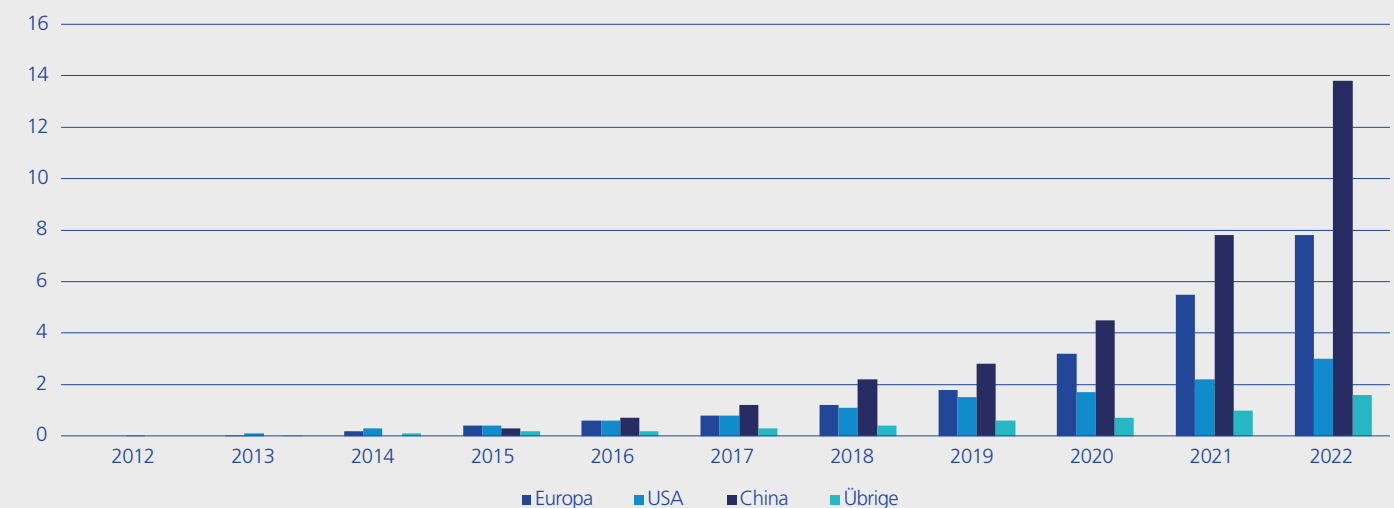
von unschätzbarem Wert. Xi Jinping hat in einer mittlerweile berühmten Rede postuliert, dass klare Gewässer und grüne Berge selber als goldene und silberne Berge anzusehen sind. Das mag erstaunen für ein Land, das als Werkbank der Welt bekannt ist und mit seinen vielen Kohlekraftwerken eine hohe Luftverschmutzung verursacht. Und doch liegt genau hier der Zusammenhang. Die hohe Luftverschmutzung, die dazu geführt hat, dass Chinesinnen und Chinesen ihre Fenster nicht mehr aufmachen konnten, hat dafür gesorgt, dass der Stellenwert einer sauberen Umwelt gestiegen ist – und zwar auf politischer Ebene. Xi Jinping hat mehrfach betont, dass die erste Stufe der wirtschaftlichen Entwicklung auf Kosten der Umwelt ging,

Grafik 2: China überflügelt die USA und EU
Kapazität an erneuerbarer Energie in Gigawatt (GW)



Quelle: International Energy Agency: Renewable Energy Progress Tracker, Zürcher Kantonalbank

Grafik 3: Starkes Wachstum von Elektroautos in China
Anzahl in Millionen



Quelle: International Energy Agency, Zürcher Kantonalbank

man aber nun versuchen müsse, im Einklang mit der Natur zu wirtschaften. Ein weiteres Schlagwort, welches die chinesischen Machthaber in diesem Zusammenhang oft benutzen ist das der «ökologischen Zivilisation».

Dass es die chinesischen Machthaber ernst meinen, sieht man beispielsweise daran, dass 2023 bereits der dritte Aktionsplan zur Förderung der Luftqualität herausgegeben wurde. Umweltfreundliche Energien statt Kohle, industrielle Dekarbonisierung und grüner Transport spielen dabei eine grosse Rolle. Als weiteres Indiz kann betrachtet werden, dass in Chinas 14. Fünfjahresplan Umweltziele bindend sind, während die Ziele zur wirtschaftlichen Entwicklung nur Richtwerte darstellen.

China ist führend bei grünen Technologien

Chinas wirtschaftlicher Erholung nach dem Ende der Zero-COVID-Strategie folgte eine hohe Nachfrage nach Elektrizität, die anteilmässig stark durch Kohle generiert wurde. Die Ziele zur Energieeffizienz, die sich China für das Jahr 2025 gesetzt hat, sind somit in die Ferne gerückt. Das heisst aber nicht, dass China sich auf ganzer Linie von der Zielerreichung entfernt hat. Ein als Ziel formulierter Meilenstein ist, dass die Kohlendioxidemissionen bis ins Jahr 2030 ihren Höhepunkt erreicht haben und danach abnehmen sollen. Und dieses Ziel rückt immer näher: Durch den enormen Ausbau der Solarkraft am Elektrizitätsmix nimmt der grüne Anteil immer weiter zu. So hat China allein 2023 mehr Solarpanels installiert als die USA in ihrer ganzen Geschichte. Experten von Bloomberg gehen davon aus, dass China das für 2030 selbstgesteckte Ziel von 1'200 GW an Kapazitäten in erneuerbarer Energie schon in 2024 erreichen wird. Grafik 2 zeigt die Kapazität an erneuerbarer Energie im Vergleich zur EU und den USA mit einer Prognose bis 2028.

«China hat allein 2023 mehr Solarpanels installiert als die USA in ihrer gesamten Geschichte.»

Auch bei den Elektrofahrzeugen hat China die Nase vorn (Grafik 3). Mehr als die Hälfte aller Elektrofahrzeuge fährt auf den Strassen Chinas. Dort war letztes Jahr schon jedes dritte neu verkaufte Auto elektrisch betrieben – in Europa war es jedes vierte und in den USA jedes zehnte.

«Im Jahr 2024 werden 40% aller neu verkauften Autos in China elektrisch sein.»

Zusätzlich treiben die Chinesen das bidirektionale Laden voran. Autobatterien sollen intelligent in das Stromnetz eingebunden werden. Durch zeitabhängige Tarife sollen sie vermehrt während Randzeiten aufgeladen werden und gleichzeitig als mobile Speicher fungieren, die nicht nur das Auto mit Strom versorgen, sondern auch den Haushalt. Bei Bedarf soll Strom auch wieder zurück ins Netz geschickt werden können. Mit dem bidirektionalen Laden schlägt man zwei Fliegen mit einer Klappe: Die Stromnachfrage zu Spitzenzeiten wird reduziert und es bedarf weniger externer Stromspeicher. Bis im nächsten Jahr möchte China hierfür 50 Pilotprogramme in verschiedenen Regionen aufsetzen. Es gibt also gute Gründe, die sowohl gegen als auch für China sprechen. Wie fällt die Gesamtbetrachtung aus und wie wird das Urteil in Zukunft ausfallen?

China den schwarzen Peter zuzuschieben, ist nicht angebracht

Dass China seine Position in grünen Technologien in den letzten Jahren stark ausgebaut hat, sieht man an den Ergebnissen in der wissenschaftlichen Forschung. Während die EU bei der Anzahl wissenschaftlicher Publikationen zu umweltfreundlichen Technologien noch vor über zehn Jahren die Nase vorn hatte (siehe Grafik 4), belegt mittlerweile das Reich der Mitte den ersten Platz. Um Aussagen über die Qualität der Forschung zu gewinnen, wird gezählt, wie oft eine Publikation zitiert wird. Auch hier lässt China die EU hinter sich, hat die USA aber noch nicht eingeholt. Da es mehrere Jahre braucht, bis sich Forschungsergebnisse in Umsätzen und Gewinnen in der Realwirtschaft manifestieren, ist davon auszugehen, dass China seine führende Rolle in grünen Technologien auf absehbare Zeit behalten wird.

Aber wieso werden dann so viele Kohlekraftwerke in China gebaut? Drei Gründe sind anzuführen: Erstens wird das Thema Energiesicherheit grossgeschrieben, nachdem zum Beispiel 2023 die Wasserkraft wegen grosser Trockenheit weniger Elektrizität liefern konnte. Eine Überinvestition in

Grafik 4: China ist in den letzten 10 Jahren an die Spitze gelangt

Anzahl wissenschaftlicher Publikationen zu umweltfreundlicher Energie in EU, USA und China

	2010			2021		
	1. Platz	2. Platz	3. Platz	1. Platz	2. Platz	3. Platz
Solar	EU	China	USA	China	EU	USA
Wind	China	EU	USA	China	EU	USA
Li-Ion Batterien	EU	China	USA	China	EU	USA
Wärmepumpen	EU	China	USA	China	EU	USA
Kohlenstoffabscheidung und -speicherung	EU	USA	China	China	EU	USA

Quelle: European Commission: Single Market Economics Briefs (2024). Understanding EU-China economic exposure. Frank Vandermeeren, Zürcher Kantonalbank

Kohlekraftwerke wird deshalb in Kauf genommen. Zweitens werden Kohlekraftwerke als eine Art Bereitschaftsdienst für Nachfragespitzen angesehen. Da Solar- und Windkraft an die Wetterbedingungen geknüpft sind, möchte China einen wetterunabhängigen Energielieferanten bei hoher Nachfrage haben. Drittens sprechen Experten von einem Fehler im Anreizsystem der Lokalregierungen. Die stetig abnehmende Auslastung der Kohlekraftwerke spricht jedenfalls dafür, dass China die grosse Anzahl an Kohlekraftwerken gar nicht brauchen wird.

Die Welt ist voller Widersprüche und Chinas Rolle im Klimaschutz ist ein gutes Beispiel dafür. China ist in absoluten Zahlen sowohl grösster Emittent von Kohlendioxid als auch Vorreiter in grünen Technologien. Es wäre daher vorschleun, wenn der Westen China den schwarzen Peter als Umweltsünder zuschiebt, ohne sich ein umfassendes Bild zu machen. Will man die Emissionen fair vergleichen, müssen sowohl das Entwicklungsstadium eines Landes wie auch die Bevölkerungsgrösse berücksichtigt werden. Und auch hier zeigt sich: China emittiert pro Kopf etwa gleich viel Kohlendioxidemissionen wie die EU, aber deutlich weniger als die USA oder das Vereinigte Königreich zu dem Zeitpunkt als diese Regionen jeweils ein ähnliches Bruttoinlandsprodukt pro Kopf aufwiesen.

Nachhaltigkeitsbetrachtung (ESG)**(E) Umwelt**

- + Unternehmen mit teilweise positiver ökologischer Ambition (Emissionseffizienz)
- Unternehmen mit eigenen Reserven an fossilen Energieträgern

(G) Unternehmensführung

- Mögliches Exposure zu Unternehmen mit unterdurchschnittlichen Eigentümer- und Führungsstrukturen

Für weitere Informationen zur Umsetzung von Anlagetrends wenden Sie sich bitte an Ihre Kundenbetreuerin oder Ihren Kundenbetreuer.

1 Global Energy Monitor

2 Our World in Data

3 Sehr wohl gab es einzelne junge Leute, die im Rahmen der Fridays for Future-Demonstrationen aktiv wurden – sie wurden jedoch schnell gestoppt.

4 Carbon Brief (www.carbonbrief.org)



MSCI ESG Rating ausgewählter Anlagemöglichkeiten zum Trend

6 Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen

Wasser – das lebensnotwendige Nass

Wasser ist für uns lebensnotwendig und durch nichts zu ersetzen. Wie steht es um die wertvolle Ressource Wasser und was können wir tun, um weiterhin auf eine günstige und hochqualitative Wasserversorgung bauen zu können?

«Das Wasser wird knapp.» Wie oft haben wir diese Schlagzeile schon gelesen? Die Weltbevölkerung und der Wohlstand wachse – das Wasser werde folglich nicht ausreichen. Im Doppelpack mit dem Klimawandel komme alles noch schlimmer, so ist zu lesen. Dürren, Wassernotstand und abnehmende Wasserqualität – und doch fliesst das Wasser verlässlich aus unseren Wasserhähnen, wenn wir sie aufdrehen. Auch aus den vielen Brunnen können wir bedenkenlos trinken, ohne fürchten zu müssen, danach krank zu werden. Alles kein Problem also? Zumindest für uns in der Schweiz ist dem so. Aber wie kommt es überhaupt zu Wassermangel? Wasser verschwindet doch nicht einfach von allein.

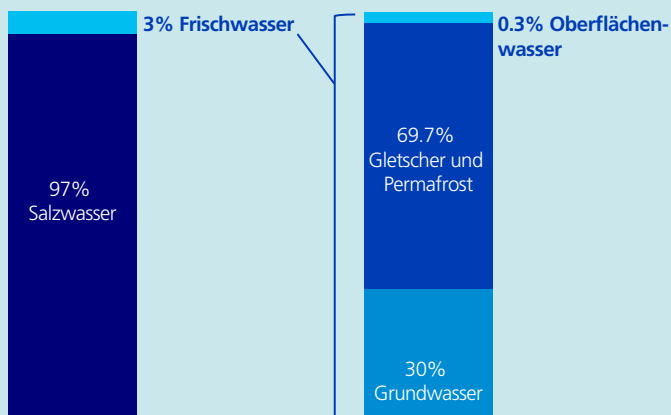
Zunehmende Nachfrage...

Die ökonomische Perspektive liegt zunächst einmal auf Angebot und Nachfrage. Der Bedarf nach Frischwasser steigt in der Tat. Das hat mit zunehmender Bevölkerung und steigendem Wohlstand zu tun. So errechnen zum Beispiel die Vereinten Nationen (UN), dass die Wassernachfrage in den letzten 40 Jahren jährlich um 1% gewachsen ist.¹ Weiter schätzt die UN, dass die globale Wassernachfrage bis 2050 um 20 bis 30% zunehmen wird. Wer verbraucht eigentlich das Wasser? Global gesehen besteht die grösste Nachfrage in der Landwirtschaft. Ihr Anteil bei der Wassernachfrage liegt ungefähr bei 70%. Industrie und Städte teilen sich in etwa die restliche Nachfrage.

Grafik 1: Viel Wasser, wenig Frischwasser
Wasseraufteilung auf der Erde

Nur 3% des Wassers auf der Erde ist Frischwasser.

Nur 0.3% des Frischwassers ist prinzipiell zugänglich.



Quelle: World Bank, Zürcher Kantonalbank

... trifft auf theoretisch konstantes Angebot

Zwar bedeckt Wasser den Grossteil der Erdoberfläche, davon ist jedoch nur etwa 3% Frischwasser, der Rest ist Salzwasser. Zwei Drittel dieses Frischwassers ist unzugänglich, weil es zum Beispiel in Gletschern oder dem Permafrost gebunden ist. Das restliche Drittel besteht hauptsächlich aus Grundwasser. Lediglich 0.3% des Frischwassers befindet sich an prinzipiell zugänglichen Oberflächen, wie zum Beispiel Seen, Flüssen und Feuchtgebieten (Grafik 1).

Wird das Wasser tatsächlich knapp?

Wasser folgt einem Kreislauf, der immer wieder von Neuem beginnt. Vereinfacht gesagt verdunstet Wasser über den Meeren, während das Salz im Meer verbleibt. Der Wind trägt den Wasserdampf danach über die Landmassen, wo er als Regen über der Erde niedergeht und sich in Flüssen, Seen und im Grundwasser sammelt. Von dort gelangt das Wasser wieder in die Meere. Naturwissenschaftlich gesehen ist die Menge an Wasser also konstant. Daran ändert auch

der Klimawandel nichts. Allerdings kann wärmere Luft mehr Wasserdampf speichern. Somit verschwindet das Wasser nicht, ist aber unsichtbar in der Luft gebunden. Das führt zu weniger, dafür immer heftigeren Regenfällen. Häufiger auftretende Dürren und Überflutungen sind eine Folge davon. Eine höhere globale Durchschnittstemperatur führt also nicht direkt zu einer Abnahme des Wassers auf und in der Erde, jedoch zu unberechenbaren Niederschlagsmustern, mit denen deutlich schwieriger umzugehen ist. Da die Nachfrage nach Wasser durch die wachsende Weltbevölkerung und den zunehmenden Wohlstand stetig steigt, entsteht also tatsächlich eine Wasserlücke. Wie gross diese sein wird, können wir beeinflussen, wie die nachfolgenden zwei Passagen aufzeigen.

Einflussfaktor 1: Entnahmeraten

Die erste Definition für nachhaltiges Handeln stammt aus der Forstwirtschaft: Fülle nur so viele Bäume, dass der Wald dauerhaft Bestand hat. Auch bei der Wasserentnahme macht dieses Prinzip Sinn. Das Reservoir an Grundwasser ist etwa 100-mal grösser als die Menge an Oberflächenwasser und scheint auf den ersten Blick unerschöpflich zu sein. Demgegenüber ist jedoch die Erneuerungsrate von Grundwasser deutlich kleiner als die von Oberflächenwasser (Grafik 2). Während sich das gesamte Oberflächenwasser theoretisch innerhalb von fünf Jahren erneuert, benötigt derselbe Vorgang beim Grundwasser oftmals Tausende von Jahren. Dass Landwirtschaft, Industrie und Private auf Grundwasser zurückgreifen, ist überall auf der Welt verbreitet. Viel zu wenig wurde bisher beachtet, ob die Entnahmeraten überhaupt mit den Erneuerungsraten Schritt halten können. In einer grossen Untersuchung

haben Wissenschaftler der ETH Zürich und der Universität Santa Barbara in Kalifornien jüngst weltweit 1'700 Grundwassersysteme ausgewertet. Sie konnten aufzeigen, dass die Grundwasserreserven immer stärker schwinden und sich die Abnahme seit den 2000er-Jahren gar noch beschleunigt hat.²

Einflussfaktor 2: Wasserverschmutzung

Gebrauchtes Wasser sollte erst nach einer sorgfältigen Wiederaufarbeitung in den Wasserkreislauf zurückgeführt werden, damit keine grossflächigen Verunreinigungen entstehen. Schlechte Wasserqualität kommt sowohl in Schwellenländern als auch in entwickelten Ländern vor, auch wenn die Probleme völlig unterschiedlich gelagert sind. In den Schwellenländern liegen die Schwierigkeiten meist in der ungenügenden Abwasseraufbereitung. Während weltweit das Abwasser von über der Hälfte aller Haushalte aufbereitet wird, ist es in den Entwicklungsländern deutlich weniger.³ Die Schwierigkeiten der entwickelten Länder haben ihre Ursache hingegen im intensiven Einsatz von Chemikalien. Zum einen setzt der Einsatz von Düngemitteln den Böden und Gewässern zu. Ein Drittel der Messstationen in Deutschland dokumentieren zum Beispiel, dass die Nitratgrenzwerte der EU überschritten werden. Zusätzlich entwickelt die Industrie laufend neue Chemikalien, die in Wasseraufbereitungsanlagen noch nicht herausgefiltert werden können. Die Umweltbehörde der USA erhält pro Jahr über 1'000 Herstellungsanzeigen für neue Chemikalien. Besonders herausfordernd sind die sogenannten «ewigen Chemikalien» (PFAS). Durch ihre vorteilhaften Eigenschaften werden sie breit eingesetzt, können jedoch nicht organisch abgebaut werden. Ihre Kon-

Grafik 2: Viel Grundwasser, das sich aber nur sehr langsam erneuert (schematische Darstellung)

Volumen und Erneuerungsrate von zugänglichem Frischwasser



zentration im Frischwasser nimmt stetig zu, solange sie nicht herausgefiltert werden. Das Herausfiltern von Nitrat und ewigen Chemikalien erhöht indes die Kosten für sauberes Frischwasser.

Fazit und konkreter Handlungsbedarf

Die steigende Wassernachfrage bei einer sinkend verfügbaren Wassermenge führt zwingend zu einer Wasserlücke. Hohe Entnahmeraten und Wasserverschmutzung verschärfen das Problem. Es wird in Zukunft schwieriger und teurer werden, sauberes Wasser zu erhalten. Um diese Lücke zu schließen braucht es eine effizientere Wassernutzung sowie einen besseren Wasserschutz. Zum ersten Bereich gehören Technologien wie zuverlässige Rohrleitungen, wirksame Pumpen oder intelligente Wasserzähler. In den zweiten Bereich fallen wirksame Präventionsmassnahmen für besonders wasserintensive und wasserverschmutzende Industrien. Als dritter Punkt ist die Wasserversorgung zu nennen. Sie befindet sich überwiegend in öffentlicher

Hand. Hier ist es wichtig, dass staatliche Wasserversorger systematisch in eine nachhaltige, zukunftsfähige Wasserinfrastruktur investieren.

Nachhaltigkeitsbetrachtung (ESG)

(E) Umwelt

- + Unternehmen mit positiver ökologischer Ambition (Wasserschutz, Wassereffizienz)
- + Unternehmen mit tiefer CO₂e-Intensität
- Unternehmen mit teilweise (noch) hohem Wasserverbrauch

Für weitere Informationen zur Umsetzung von Anlagetrends wenden Sie sich bitte an Ihre Kundenbetreuerin oder Ihren Kundenbetreuer.

- 1 Partnerships and cooperation for water (2023). The United Nations World Water Development Report.
- 2 Jasechko S., Seybold H., Perrone, D. et al. (2024). Rapid groundwater declines in many aquifers globally but cases of recovery. Nature.
- 3 United Nations (2021). Progress on Wastewater Treatment.



Rechtliche Hinweise:

Marketinginformation - Dieses Dokument dient Informations- und Werbezwecken. Es stellt weder ein Angebot noch eine Empfehlung zum Erwerb, Halten oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder zum Bezug von Dienstleistungen dar, noch bildet es Grundlage für einen Vertrag oder eine Verpflichtung irgendwelcher Art. Aufgrund rechtlicher, regulatorischer oder steuerlicher Bestimmungen kann die Verfügbarkeit von Produkten und Dienstleistungen für bestimmte Personen Einschränkungen unterliegen, die sich namentlich aufgrund des Wohnsitzes bzw. Sitzes, der Nationalität oder der Kundensegmentierung ergeben können. Einschränkungen bestehen insbesondere für US-Personen gemäss den einschlägigen Regulierungen. Dieses Dokument enthält allgemeine Informationen und berücksichtigt weder persönliche Anlageziele noch die finanzielle Situation oder besonderen Bedürfnisse einer spezifischen Person. Die Informationen sind vor einer Anlageentscheid sorgfältig auf die Vereinbarkeit mit den persönlichen Verhältnissen zu überprüfen. Für die Einschätzung rechtlicher, regulatorischer, steuerlicher und anderer Auswirkungen wird empfohlen, sich von Fachpersonen beraten zu lassen. Das Dokument wurde von der Zürcher Kantonalbank mit geschäftsüblicher Sorgfalt erstellt und kann Informationen aus sorgfältig ausgewählten Drittquellen enthalten. Die Zürcher Kantonalbank bietet keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der darin enthaltenen Informationen und lehnt jede Haftung für Schäden ab, die sich aus der Verwendung des Dokuments oder Informationen daraus ergeben. Jede Investition ist mit Risiken, insbesondere in Bezug auf Wert-, Ertrags- und allenfalls Währungsschwankungen, verbunden. Wertentwicklungen und Renditen der Vergangenheit sowie Schätzungen bezüglich zukünftiger Wertentwicklungen, Renditen und Risiken sind kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse. Die Rendite kann infolge von Währungsschwankungen steigen oder fallen. Die Zürcher Kantonalbank behält sich vor, Dienstleistungen, Produkte und Preise jederzeit ohne vorgängige Ankündigung zu ändern. Die in diesem Dokument enthaltenen Informationen wurden nicht im Einklang mit Rechtsvorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt und unterliegen auch keinem Verbot des Handels im Anschluss an die Verbreitung von Finanzanalysen. Ohne schriftliche Genehmigung der Zürcher Kantonalbank dürfen dieses Dokument oder Informationen daraus nicht vervielfältigt oder weitergegeben werden. ESG-Informationen 2024 MSCI ESG Research LLC. Reproduziert mit Genehmigung. Weitere rechtliche Informationen zu MSCI ESG Rating sehen Sie in den Anlageinformationen unter zkb.ch/handel.